

123 FOTOWORKSHOP KOMPAKT

ALEXANDER SPIERING

Grundlagen Porträtfotografie

Profifotos in 3 Schritten

60 faszinierende Bildideen und ihre Umsetzung



humboldt

ALEXANDER SPIERING

Grundlagen Porträtfotografie

Profifotos in 3 Schritten

60 faszinierende Bildideen und ihre Umsetzung

INHALT

Vorwort	6
Grundlagen der Fotografie	8
Bedienung der Kamera	9
1. Verschlusszeit	9
2. Blende	12
3. Brennweite	14
4. ISO-Wert	15
Manuell oder Halbautomatik	18
Die Belichtungsmessmethoden	21
Die Belichtungskorrektur (+/-)	24
Wahl des Autofokusfeldes	26
Automatischer Weißabgleich (AWB)	28
Der Goldene Schnitt	29
Fotoequipment	31
Objektive	31
Externe Blitzgeräte	35
Reflektoren	40
Stative und Fernauslöser	42
Fotoworkshop	44
Themenübersicht	47
Entspannte Momente	48
In der Natur	50
Studio in den eigenen vier Wänden	52

Da passt noch kein Schuh	56
Kleine Accessoires	58
Guck mal, wer da guckt	60
Raus aus der Mitte	62
Weiches Licht ohne Aufwand	64
Tiefe Sonne = schöne Aufnahme	66
Strahlende blaue Augen	68
Gehen Sie auf Höhe des Motivs	70
Tageslicht nutzen	72
Harte Schatten	74
Helle freundliche Räume	76
Sommerwiese	78
Ringel, Ringel, Reihe	80
Blende f1.4	82
Fröhliche Herbststimmung	84
Klassische Low-key-Aufnahme	86
Beim Lachen erwischt	88
Treffen der Generationen	90
Intimität spürbar machen	92
Lassen Sie sich entdecken	94
Enger Bildausschnitt	96
Moderne Architektur	98
Richtige Platzierung im Bild	100
Trauen Sie sich	102
Black, Red & White	104
Erzählen Sie eine Geschichte	106

Party ohne frontales Blitzen	108
Vom Hintergrund lösen	110
Unschärfe im Vordergrund	114
Dynamik im Bild	116
Sinnlichkeit	118
In die Unschärfe	120
Erotische Low-key-Aufnahme	122
Ein Studio ohne Blitzlicht	126
Ein Blitzlicht – und fertig ist das Studio	130
Low-key-Studiosimulation	132
Wir waren hier	134
Schnee sichtbar machen	136
Gegen die Sonne blitzen	138
Arbeitsplatz mit drei Lichtquellen	140
Persönlichkeitsrechte wahren	144
Glatte metallische Oberflächen	146
Konzert	148
Die Schwierigkeit, Tanz festzuhalten	150
Schauspiel	152
Entspanntes Porträt mit Sportgerät	154
Heroische Pose	156
Im Fitnessstudio	158
Inszenierte Paparazzi-Situation	160
Seien Sie ganz nah dran	162
Heavy Metal	164
Bewegungsstudie	166

Es lebe die Serienbildfunktion	168
Hokuspokus	170
Harmonie im Anschnitt	172
Porträt plus Selbstporträt	174
Nicht von den Augen ablassen	176

Digitale Bildbearbeitung 178

Foto zurechtschneiden	180
Tonwertkorrektur	184
Farbsättigung verändern	187
Konvertierung in Schwarz-Weiß	190
Maskieren/Freistellen mit Pinselwerkzeug	194
Weiches Licht	200

Register 205

VORWORT

Kochen zählt nicht wirklich zu meinen Stärken. Und selbst die vermeintlich einfachsten Kochbücher, die mir voller Euphorie empfohlen werden, erscheinen mir noch zu kompliziert. Nun habe ich in meinem Bekanntenkreis einen Hobbyfotografen, dem ich in wenigen Schritten erklären konnte, wie er ein bestimmtes Schärfeproblem ganz einfach vermeidet. Für mich war mein Tipp etwas, worüber ich beim Fotografieren gar nicht mehr nachdenke, doch für ihn war er eine kleine Offenbarung.

Und so entstand die Idee zu dieser Buchreihe: ein Fotokurs im Stil eines einfachen Kochbuches. Mit einem Bild auf der einen Seite, das den Appetit anregen soll, und auf der gegenüberliegenden Seite dem Rezept: einer kurzen und bündigen Anleitung, wie Sie zu dem Ergebnis gelangen.

Bei der Auswahl der Bilder habe ich großen Wert darauf gelegt, einfach zu realisierende Beispiele zu wählen. Schließlich ist diese Buchreihe für alle gedacht, die gerade erst anfangen, sich mit der Spiegelreflexfotografie zu beschäftigen: Es geht darum, mit wenigen Mitteln das Maximum zu erreichen.

Zunächst lernen Sie kurz und knapp die Grundlagen der (Spiegelreflex-)Fotografie kennen. Sie erfahren nur das, was Sie zu Beginn wirklich benötigen. Im Anschluss

nehmen Sie Ihre Kamera sofort in die Hand: Die ausgewählten Workshop-Fotos bieten Ihnen hierfür zahlreiche Motivideen zum Nachfotografieren. Und: Sie erfahren, wie Sie in drei Schritten (Bildidee, Vorbereitung, Umsetzung) zu dem Bildergebnis gelangen. Bei einigen Fotos ist es nötig, in das Thema digitale Bildbearbeitung einzutauchen. Sie haben damit noch keine Erfahrung? Kein Problem: Auch hier erkläre ich Ihnen Schritt für Schritt, was Sie zum Umsetzen der Beispiele in diesem Buch benötigen.

Viel Freude beim Lesen, Lernen und Nachfotografieren!

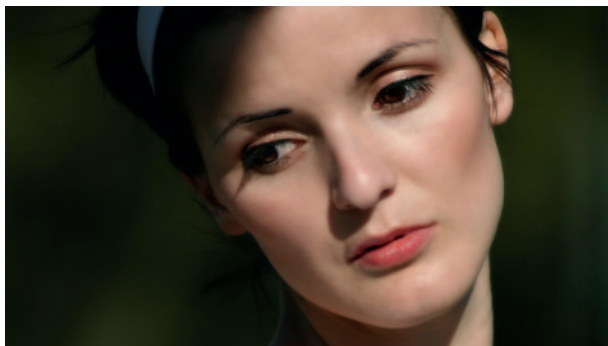
Alexander Spiering



GRUNDLAGEN DER FOTOGRAFIE

In dieser Buchreihe geht es um den kreativen Umgang mit Ihrer Kamera. Daher werden wir alle Vollautomatikeinstellungen außen vor lassen. Sie sollen selbst aktiv werden und eingreifen. Nur so haben Sie die volle Kontrolle über das Ergebnis und können Ihre eigenen Ideen kreativ umsetzen.

Natürlich werden Sie ab und an auf die Bedienungsanleitung Ihrer Kamera zurückgreifen, dennoch lernen Sie auf den kommenden Seiten alles Nötige über die wichtigsten Funktionen und Einstellungsmöglichkeiten dieses faszinierenden Werkzeuges. Sie werden sehen: Es ist alles nicht so kompliziert, wie es am Anfang aussieht. Und Sie werden sehr bald schon tolle Ergebnisse erzielen!



BEDIENUNG DER KAMERA

Zunächst ein wenig Technik. Das muss sein, denn je besser Sie Ihre Kamera verstehen und damit beherrschen, desto besser werden die Ergebnisse. Und das Fotografieren wird zum Kinderspiel. Versprochen.

Eine Voraussetzung für gelungene Bilder ist das Zusammenspiel der folgenden vier Parameter:

1. Verschlusszeit
2. Blende
3. Brennweite
4. ISO-Wert

Wenn Sie verstanden haben, was sich hinter den einzelnen Begrifflichkeiten verbirgt und wie sie im Zusammenspiel miteinander funktionieren, haben Sie schon ganz viel erreicht.

1. Verschlusszeit

Über die Verschlusszeit, auch Belichtungszeit genannt, entscheiden Sie, wie lange Licht durch das Objektiv auf den

Bildsensor der Kamera trifft. Damit, vereinfacht gesagt, bestimmen Sie, wie hell oder dunkel ein Bild wird. Bei einer längeren Verschlusszeit gelangt mehr Licht auf den Sensor. Das ist bei dunklen Lichtsituationen (z. B. in Innenräumen) durchaus von Vorteil. Doch je länger Sie belichten, desto größer ist auch die Gefahr, dass das Bild verwackelt. Und umgekehrt: Je kürzer die Verschlusszeit ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass das Bild scharf abgebildet wird. Mithilfe eines Stativs können Sie die Verwackelungsgefahr minimieren, dadurch werden wesentlich längere Verschlusszeiten möglich. Das Verwackeln ist übrigens nicht



Mit einer Verschlusszeit von $1/100s$ ist das Foto überbelichtet.



Mit einer halb so langen Verschlusszeit von $1/200s$ ist das Foto richtig belichtet.

nur ein Problem einer unruhigen Hand: Das rein mechanische Drücken des Auslösers verursacht häufig bereits leichte Erschütterungen. Verhindern können Sie dies zum Beispiel mit dem Einsatz eines Fernauslösers.

Die Zeitdauer der Belichtung wird in einem Bruch angegeben. Je größer die Zahl hinter dem Bruchstrich ist, desto kürzer ist die Verschlusszeit: Wenn sie ein Hundertstel einer Sekunde andauert, wird sie als $1/100$ s (s für Sekunde) angegeben. Bei einer Verschlusszeit von $1/200$ s zum Beispiel trifft nur halb so viel Licht auf den Bildsensor. Das Bildergebnis fällt entsprechend dunkler aus.

Hier ein paar Beispiele, wie die Belichtungsdauer bei den meisten Kameramodellen im Display oder Sucher angezeigt wird:

- $10'' = 10$ Sekunden
- $1'' = 1$ Sekunde
- $10 = 1/10$ Sekunde
- $100 = 1/100$ Sekunde
- $1000 = 1/1000$ Sekunde

Vereinfacht gesagt: Wenn die Verschlusszeit im Kameradisplay ohne Bruch angegeben wird, bedeutet ein hoher Zahlenwert eine kurze Verschlusszeit und ein niedriger Zahlenwert eine lange Verschlusszeit!



2. Blende

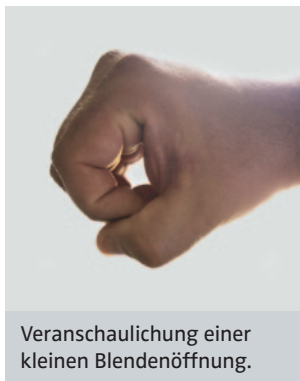
Über die Blendenzahl geben Sie vor, wie weit der Blendenverschluss in Ihrem Objektiv geöffnet sein soll. Wie der Blendenverschluss funktioniert, können Sie sich leicht veranschaulichen, indem Sie mit einer Hand ein Fernrohr nachahmen und hindurchsehen: Wenn der Durchmesser größer ist, entspricht das einer größeren Blendenöffnung, auch offenere Blende genannt.

Verringern Sie den Durchmesser, spricht man von einer kleineren Blendenöffnung oder auch einer geschlosseneren Blende.

Die Wahl der Blende hat eine große Auswirkung auf Ihre Bildgestaltung: Ist die Blende sehr offen gewählt (kleine Blendenzahl), wird nur das Motiv, auf dem der Fokus liegt, scharf dargestellt, und der Rest verschwimmt



Veranschaulichung einer großen Blendenöffnung.



Veranschaulichung einer kleinen Blendenöffnung.

in der Unschärfe. Man spricht dann von geringer Tiefenschärfe. Dieser Effekt wird gerne bei der Porträtfotografie genutzt.

Wählen Sie eine geschlosseneren Blende (große Blendenzahl), werden sowohl Vorder- als auch Hintergrund scharf dargestellt. Dieses eignet sich gut für Landschaftsaufnahmen. In diesem Fall spricht man von hoher Tiefenschärfe.

- Offene Blende = kleine Blendenzahl
(große Blendenöffnung, mit hoher Lichtausbeute)
- Geschlossene Blende = große Blendenzahl
(kleine Blendenöffnung, mit geringer Lichtausbeute)

Die Blende wird immer mit f angegeben. Eine sehr kleine Blendenzahl ist zum Beispiel $f1.4$, eine sehr große zum Beispiel $f22$.

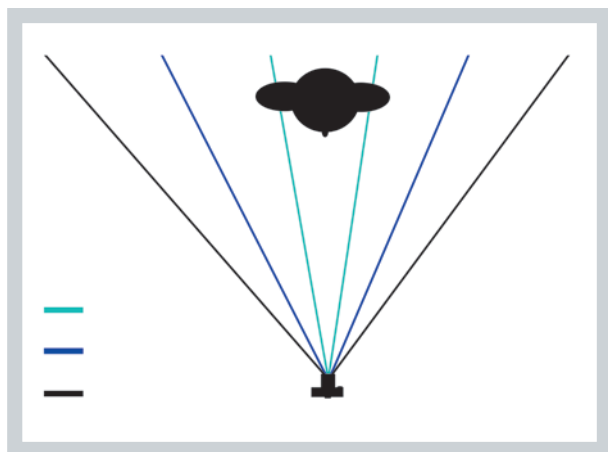
WICHTIG



- Offeneren Blende (kleinere Blendenzahl) = geringe Tiefenschärfe
(kleiner scharfer Bereich, Rest unscharf)
- Geschlosseneren Blende (größere Blendenzahl) = hohe Tiefenschärfe
(Vorder- bis Hintergrund liegen im Schärfbereich)

3. Brennweite

Die Brennweite beschreibt einfach ausgedrückt den Abstand von der Frontlinse des Objektivs bis zum Bildsensor in der Kamera. Je größer die Zahlangebe auf dem Objektiv (in Millimeter) ist, umso größer ist auch die Brennweite. Über die Länge der Brennweite können Sie ablesen, ob ein Objektiv einen sogenannten kleinen, normalen oder großen Bildwinkel abbildet. Zum Beispiel bildet ein Teleobjektiv mit einer längeren Brennweite einen kleineren Bildwinkel ab. Umgekehrt bildet ein Objektiv mit einer kürzeren Brennweite einen größeren Bildwinkel ab.



WICHTIG

Kurze Brennweite = weiter Bildwinkel (Weitwinkelobjektiv)

Lange Brennweite = enger Bildwinkel (Teleobjektiv)

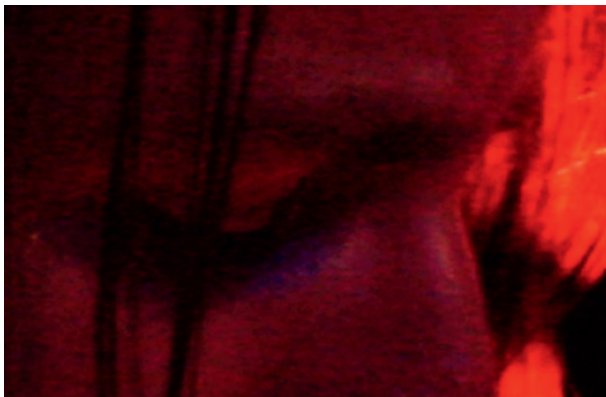
4. ISO-Wert

Die Bezeichnung ISO-Wert kommt ursprünglich aus der analogen Fotografie. Sie bezeichnet die Lichtempfindlichkeit von Filmen. Sehr lichtempfindliche Filme werden in Situationen mit wenig Licht genutzt, z. B. für Innenraumaufnahmen, bei Kerzenlicht oder im Theater.

In der digitalen Fotografie hat man diese Begrifflichkeit übernommen. Sie beschreibt die elektrische Verstärkung des Bildsensors. Je höher der ISO-Wert an einer digitalen Kamera, umso höher ist die Verstärkung des Sensors. Durch die elektrische Verstärkung wird der Bildsensor lichtempfindlicher und produziert entsprechend hellere Bilderergebnisse. Doch eine hohe elektrische Verstärkung des Sensors verursacht, ähnlich wie in der analogen Fotografie, auch eine stärkere Störung des Bildes. Diese Störung wird als Bildrauschen bezeichnet. Ab welchem ISO-Wert dieses Problem auffällig wird, hängt von der Qualität und der Aktualität des Kameramodells ab. Bei neueren Modellen wird das Bildrauschen erst ab wesentlich höheren ISO-Werten stärker sichtbar.



Foto mit starkem Bildrauschen bei hohem ISO-Wert.



Vergrößerter Ausschnitt des oberen Bildes.

Je niedriger der eingestellte ISO-Wert, desto niedriger ist das Bildrauschen und desto besser die Bildqualität. Daher sollten Sie beim Fotografieren immer das Bestreben haben, den ISO-Wert so niedrig wie möglich zu halten.

Der entscheidende Vorteil der elektrischen Verstärkung ist, dass Sie mit angehobenen ISO-Werten eine höhere Lichtausbeute haben. Dadurch können Sie eine kürzere Verschlusszeit wählen und so schärfere und weniger verwackelte Fotos schießen.

Der ISO-Wert beginnt meist ab ISO 100. Nach oben hin sind fünfstellige ISO-Werte keine Seltenheit mehr. Doch solche extreme Verstärkungen verursachen, wie oben beschrieben, auch extrem starke digitale Störungen. Mit solch hohen ISO-Werten gemachte Aufnahmen sind, wenn überhaupt, nur noch für Dokumentations- oder Reportagezwecke zu gebrauchen.

WICHTIG



- Niedriger ISO-Wert = wenig Bildrauschen = niedrigere Lichtausbeute
- Höherer ISO-Wert = stärkeres Bildrauschen = höhere Lichtausbeute

Manuell oder Halbautomatik

Da Sie die volle Kontrolle über die Einstellungen der Kamera behalten sollen, werden wir die Vollautomatikprogramme wie auch die sogenannten Motivprogramme in diesem Buch außen vor lassen. Da Ihnen im Fotoalltag häufig die Zeit fehlen wird, alles manuell einzustellen (Betriebsart M), sind halbautomatische Modi wie die Zeitautomatik Av (bei Canon)/A (bei Nikon) oder die Blendautomatik Tv (bei Canon)/S (bei Nikon) ein guter Kompromiss.

Fotografie mit manueller Einstellung (M)

Wenn Sie die Zeit haben, stellen Sie ruhig alles manuell ein – das heißt die Verschlusszeit, die Blendenzahl und den ISO-Wert.

Ob Sie mit dem Einstellen der Blende oder der Verschlusszeit beginnen, hängt davon ab, worum es Ihnen bei dem Bild geht. Wenn Sie einen unscharfen Hintergrund wollen, ist es unabdingbar, eine möglichst offene Blende (kleine Blendenzahl) zu nutzen, und so beginnen Sie auch mit der Wahl der Blende. Wenn Sie Bewegungen einfrieren wollen, z. B. bei Sportaufnahmen oder rennenden Kindern, ist es wichtig, mit einer möglichst kurzen Verschlusszeit zu fotografieren. Sie beginnen in diesem Fall also mit der Wahl der Verschlusszeit.

FAUSTREGEL: SICHER AUS DER HAND FOTOGRAFIEREN

Die Zahl im Nenner der Verschlusszeit sollte mindestens so groß sein wie die für die Aufnahme genutzte Brennweite.

Das heißt: Wenn Sie mit einer Brennweite von 100 mm fotografieren, sollten Sie die Verschlusszeit von 1/100 s nicht unterschreiten.

Wenn es die Lichtsituation erlaubt, wählen Sie am besten eine noch kürzere Verschlusszeit. Eine kürzere Verschlusszeit bedeutet eine höhere Zahl im Nenner. Nach 1/100 s wäre die nächste kürzere Verschlusszeit 1/125 s.

Den ISO-Wert belassen Sie grundsätzlich erst einmal bei ISO 100 oder ISO 200. Wenn Sie mit der zuvor eingestellten Blende und Verschlusszeit eine zu dunkle oder eine verwackelte Aufnahme produzieren, erhöhen Sie den ISO-Wert, bis Sie eine korrekte Belichtung erzielen.

WICHTIG

Gehen Sie mit der Erhöhung des ISO-Wertes nicht zu leichtfertig um und berücksichtigen Sie das durch zu hohe ISO-Werte entstehende digitale Bildrauschen. Vielleicht bietet sich alternativ auch der Einsatz eines Blitzgerätes an.

Fotografie mit Zeitvorwahl/Blendenautomatik (Tv/S)

Beim Arbeiten mit Blendenautomatik Tv/S (Tv = time value, dt.: Zeitwert/S = Shutter, dt.: Verschluss) geben Sie die Verschlusszeit vor und die Kameraautomatik errechnet die für ein korrekt belichtetes Bild benötigte Blendenzahl.

In diesem Modus geht Ihnen die Automatik Ihrer Kamera hilfreich zur Hand. Wenn aber selbst mit offener Blende (also der kleinsten Blendenzahl) ein unterbelichtetes Bild zu erwarten ist, wird die Kamera Sie über die Anzeige im Sucher und Display warnen. Jetzt haben Sie die Möglichkeit, die Verschlusszeit zu verlängern (kleinere Zahl im Nenner) und so eine korrekte Belichtung zu erzielen.

Wenn Sie dafür aber eine zu lange Verschlusszeit wählen müssten und damit Gefahr laufen würden, verwackelte Aufnahmen zu produzieren, sollten Sie an dieser Stelle beginnen, den ISO-Wert zu erhöhen (oder alternativ einen Blitz einzusetzen).

Fotografie mit Blendenvorwahl/Zeitautomatik (Av/A)

Beim Fotografieren mit Zeitautomatik Av/A (AV = aperture value, dt.: Blendenwert/A = Aperture) geben Sie die Blendenzahl vor und die Kamera berechnet automatisch die korrekte Verschlusszeit. Aber Achtung: Die Verschlusszeit, die die Kamera berechnet, ist nach oben hin nicht begrenzt. Das heißt, dass sie möglicherweise eine viel zu